

Von New Work über Huddle Rooms zu Maker Spaces

Die Idee des „New Work“ hat durch die Pandemie weiter an Dynamik gewonnen. Sie hat aber auch neue Impulse erhalten: alternative Arbeitsmodelle und Formen werden weiterentwickelt jenseits des klassischen Büros. Das Homeoffice hat zu einem weitgehenden Wegfall persönlicher Kontakte geführt. Das Verlangen nach völlig neuen Räumen für Arbeit und Business ist gewachsen. Mitarbeiter:innen brauchen neue Denk- und Sozialräume, einen anregenden Ort für New Work, Inspiration und Kreation. Weil mehr und mehr in Projekten und in Teams gearbeitet wird, die sich je nach Bedarf neu zusammensetzen, braucht es neue Organisationsformen. Für das Büro der Zukunft bedeutet das, dass es vom reinen Arbeitsplatz zu einer Art Begegnungsstätte wird.

Unternehmen sind zunehmend dazu übergegangen, andere Formen der Zusammenarbeit zu schaffen: indem es etwa keine festen Arbeitsplätze und keine riesigen Räume mehr gibt. Vielmehr besteht das auf New Work ausgerichtete Büro aus mehreren kleinen Räumen, die als Huddle Rooms bezeichnet werden. Büros von Google, Facebook & Co. etwa wirken wie große Spielzimmer, Start-ups und großen Internet-Firmen bieten ihren Mitarbeiter:innen Räume zur Inspiration an, die deshalb wie Großmutter's Wohnzimmer gestaltet sind.

Die fischerAppelt-Group geht einen Schritt weiter: Davon ausgehend, dass die Zukunft der Arbeit hybrid sein wird, also eine Mischung aus Homeoffice und Arbeitszeit im Unternehmen, müssen sich diese Bemühungen auch im zukünftigen Bürodiesign widerspiegeln. Das Büro wird damit zu einer weiteren Option, die ihre Vorteile gegenüber dem Mobile Office ausspielen kann. Die Büros in der neuen Zentrale an der Hamburger Gasstraße sollen für zukünftige hybride Arbeitsmodelle ein Gleichgewicht zwischen Gemeinschaftlichkeit und Rückzug schaffen. Es werden sogenannte Maker Spaces geschaffen. Das sind Räume, in denen man ohne Ablenkung in Ruhe produktiv arbeiten kann, Räume, in denen man sich unkompliziert treffen und austauschen kann. In der Gruppe arbeiten kreative Menschen und Problemlöser:innen, Designer:innen und Analyst:innen, Projektmanager:innen und Coder:innen, Wissensarbeiter:innen und Innovator:innen. Sie benötigen Raum zur persönlichen Entfaltung und zur Gemeinschaftspflege, zur Stillarbeit und zum Austausch. Sie arbeiten eng zusammen, wirken aber auch für sich selbst. Durch den Erhalt und die Pflege der „Subkulturen“ kommen die Spezialist:innen zur vollen Entfaltung ihrer Kreativität und Disziplin. Projektübergreifend werden die Teams zusammengeführt, damit sie sich gegenseitig befruchten. Das macht Innovationen erst möglich, im Digitalen und Technologischen, und umso stärker in der Kreation.